

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin; Aus unbekanntem Motive hat die Gattin des Oberregierungsrats v. Friedheim, des stellvertretenden Polizeipräsidenten, Selbstmord begangen. In Friedrichshagen brachte der Schriftsteller Otto Krieger der unerbittlichen Martha Göndel im Emsverständnis mit derselben einen Revolver vor sich und versuchte darauf sich selbst zu erschießen. Im Proceß Marggraf und Genossen wegen Minderjährigkeit, (Häufung schließlicher Pfandbrief-Coupons) ist der Kaufmann Marggraf in Guben zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, der Kaufmann Strietzel zu 3 Jahren Gefängnis und der Steinträger Krüger zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden; der Buchdrucker Will wurde freigesprochen. Unter der Firma „Militärgruß“ hat sich in Havelberg ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, fortan nur durch Erheben der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu grüßen. Der nach Verübung mehrerer Betrübungen von Teltow kündigt gewordene Weber Rud. Jäger wurde in Havelberg auf einem nach Amerika bestimmten Dampfer, auf dem er sich mit Frau und drei Kindern eingeführt hatte, verhaftet. Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute H. Padenstein-Urnswalde, Köhl in Wilsdorf bei Friedeberg, Rentier Carl Biele-Landau in a. W., Reglow, Lichtenow, Kürschner Louis Hartwich, Ludau und Wittichow-Rüdori; in Brandenburg die Wirtin Catharina Carol. Jander ihr 60jähriges Jubiläum, in Spandau der Seiler Hermann sein 60jähriges Bürgerjubiläum.

Provinz Sachsen.

Eine Spar- und Darlehnskasse für die Lehrer Mühlens in ist in Jüterburg in's Leben getreten. Die Kasse hat eine der obersächsischen Oeffentlichkeit in den beiden Jahren hat im Zeitraum 1. April 1889—1890 einen Ertrag von ca. 1,362,000 M. geliefert. Es kommt davon nahezu eine Million auf die Kassiere und nur etwa ein Drittel auf die Sechziger. Wegen des Vorjahrs hat sich der Jahresertrag der Kasse um etwa 208,000 M. gesteigert. Das Fest der eiernen Hochzeit begingen die Rentnerin A. D. Gnebel'sche Eheleute in Teitz, und die goldene Hochzeit feierten: die Eheleute Gutsbecker Wenzl in Hohenfurt, Rittergutsbesitzer Dr. Wender in Katharinenhof und Lehrer Jaich in Könnigsberg.

Provinz Pommern.

Neben das Vermögen des fähigen Bankiers Albert Junglaus in Stettin ist der Konkurs eingeleitet worden. Näher wissen keine Leute, welche demselben ihre Ersparnisse anvertraut haben, sollen ein Vermögensverwalter eine bedeutende Summe, ein Zimmermann 120,000 M., die Directrice eines Confectionsgeschäftes ihr ganzes erlangtes Vermögen von 8,000 M. verlieren. In Groß-Pommeln fand die Einweihung der neuerbauten Kirche statt. Der Eisenbahnbeamte Knib in Palew, der mit seiner Frau Nachts von einem Besuch heimkehrte, wurde auf offener Straße von zwei Arbeitern überfallen und lebensgefährlich durch Messerschläge verletzt. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten: die Eheleute Maurer Clement in Bergen, Thees dabeil, Lehner em. in Gmehorf, Hupendörfer in Franzburg, Friedrich Darius in Wolzin, Julius Rath Kemppe in Stargard und Rentier E. Tom in Janow; das fünfzigjährige Amtsjubiläum beging Kassendirektor Janke in Stettin.

Provinz Schlesien.

Die Frau der Staatsanwaltsgehilfen Schenklager in Ologow wurde von ihrem Stiefsohn Wilhelm, einem vielfach vorbestraften Sattler, erschossen. Der mit Hinterlassung namhafter Schulden und zahlreicher Gläubiger unglücklich von O. D. D. verurtheilte Mörder wurde von O. D. D. auf Lebenszeit verurtheilt. Der mit Hinterlassung namhafter Schulden und zahlreicher Gläubiger unglücklich von O. D. D. verurtheilte Mörder wurde von O. D. D. auf Lebenszeit verurtheilt. Der mit Hinterlassung namhafter Schulden und zahlreicher Gläubiger unglücklich von O. D. D. verurtheilte Mörder wurde von O. D. D. auf Lebenszeit verurtheilt.

Provinz Sachsen.

Der durch die letzte Hochfluth der Elbe angedrückt Schaden im Kreise Torgau wird nach Zusammenstellung auf 1,700,000 M. geschätzt, während die Kosten der Ausbesserung und Wiederherstellung der Elbdämme auf ca. 4,000,000 M. veranschlagt sind. Die in Soldeba verlebende verwitwete Frau Kreisgerichtsrath a. D. Winderlich hat der Stadt leihweise 3000 M. überlassen. Bei der Universität in Halle sind über 44 Studierende neu immatriculiert. Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Redhardt in Wentzin und Köhl in Querfurt; das 60jährige Dienstjubiläum der Schleiermeister Vermitz in Freyburg.

Provinz Hannover.

In Großhuder hat vor einiger Zeit ein noch nicht achtjähriger Knabe seinen vierjährigen Spielkameraden, einen Sohn des Landwirthes Heeren in Grotzenfunder, mit auf das Moor genommen und dort in einem mehrere Fuß tiefen Graben geworfen. Nachdem der Unhold seinem Opfer mit einem Stock dann noch mehrere Verletzungen am Kopfe beigebracht und auf dasselbe Dorfjeden geworfen hat, ist er ganz unbekannt nach Hause zurückgekehrt. Das verurtheilte Kind wurde nach längerem Su-

ben als Leiche in dem Graben aufgefunden. Laut Bekanntmachung des Landratsamts wird zur Deckung des Sparcasendeficits der Amts-Sparcasse in Verden, enthanden durch die Wöhligen Verrentungen, ein Betrag von 70 pCt. nach dem Fuße der directen Staatssteuern erhoben. In Wagenfeld ist die mit Staats- und Kreisunterstützung neu in's Leben gerufene Weberei-Schmerzhütte im Besitze des Regierungspräsidenten Grafen Bismarck aus Hannover eröffnet worden. Die goldene Hochzeit feierten: die Eheleute Rentier H. E. Ludmann in Gbfors, Rentier Fern. Ramy in Dsnabrad und Joachim Christoph Prager in Wittingen. Es überlebten: durch Erziehung Restaurateur Otto K. in Gelle und durch Erziehung Schmiedegesell Dand in Lebeditz (Motiv in beiden Fällen unbekannt). Um's Leben kamen: Zimmermann Habichtshorn in Barfinghausen, indem er verurtheilt wurde, sowie Holzhaue Rufe aus Mellingshausen und Zimmermann Seinde in Wittingen durch unglückliche Sturz.

Reichsprovinz.

Dem Wunsche der Landgemeinde Forst, mit der Stadtgemeinde Wurtzfeld sich zu vereinigen, haben die Stadtverordneten Folge gegeben. Die in der Webedule in Gredel durch Direktor Lemde angestellten Versuche, Westsäule durch elektrische Motoren gleichmäßig zu treiben, sind überraschend gelungen. Während Ausstellungen meißt mit Fehlern abgesehen, hat die im vorigen Jahre in Trier stattgehabte Kunst und Gewerbe-Ausstellung einen Reingewinn von 14,000 M. erzielt. Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Jakob Breuer in Gfenborn und Berginvalide Anton Layer in Trüpe; sein 50jähr. Dienstjubiläum beging Superintendent Dr. Bartheleim in Keln. In Neuwied erkrankten sich Rentnassassistent W. Richter und Fran (Motiv Ueberlieferung und Eingriffe in die Amtskasse).

Provinz Hessen-Rhania.

Lehrer Traub in Kaufsberg hat ein Drama „Bonifacius“ verfasst, das sehr günstig beurtheilt wird. Selbstmord beging: durch Erhängen Pilsipp Köhl aus Fildesheim aus Furcht vor Strafe, durch Erhängen Stud. pharm. Curt Colberg in Marburg, durch Erhängen Schmidt aus Niederwendig und durch Sturz aus dem Fenster die Dienstmagd Auguste Benz in Wiesbaden (Motiv in den drei letzten Fällen unbekannt). Um's Leben kam der Ademann F. H., chem. in Hombröfen durch unglücklichen Sturz.

Königreich Sachsen.

Der Superintendent Dr. theol. Richter in Freiberg wurde während einer im Rathhaus abgehaltenen Sitzung des Schulausschusses tödtlich von Verzecht getroffen. Ueber das Vermögen des bekannten Kartellaganten Bartel Bruno Sparg in Firma: Richter & Sparg in Leipzig, ist der Konkurs eröffnet worden. Wegen Brandstiftung in betragsreicher Absicht wurde der Sohn des Fabrikanten Louis Schönfeld in Leitelshaus, der Geschäftsgehilfe Paul Schönfeld, zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Schönfeld jen, hat sich seiner Verurteilung durch die Nichtentzug. Sieben Monate Gefängnis erhielt der Soldat Lindner, welcher zur Wanderverzeit von dem Lieutenant Ladner v. Hüttenrauch in Simbad wegen nachlässigen Ausbleibens mit dem Säbel niedergeschlagen worden war und infolge der dabei erhaltenen Wunden lange Zeit im Lazareth liegen mußte. In J. N. der Privatbeurlaubung von Dr. Bierjon in Birna an Altersschwäche der österreichisch-ungarische Staatsminister und Reichsminister A. D. Graf Moriz Ric. v. Felsky. Der Hausbesitzer Hübner in Strießen, ein sehr frommer Mann, wurde wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Kindern, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In Tharandt vollzog sich die Einweihung des Denkmals für den Selb. der Prof. Dr. F. Preller, welches seine Schüler und Freunde seinem gegenrächlichen Wirken stifteten.

Thüringische Staaten.

Wegen Brandstiftung wurde der Richter Bruno Schwan aus Apolda zu fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Freihaft verurtheilt. Ueber das Vermögen der Firma H. Wilschütz in Altenburg, deren alleiniger Inhaber, Theodor Wilschütz, gestorben ist, ist der Konkurs eröffnet. Der Leinwand berei Weber verurtheilt wurde, begangen in Eichenfeld ist bei Stehfeld aus der Hölzel gezogen worden. Aus Jülich vor einer Operation wurde die Ehefrau des Landwirthes Kester von Kingleben in der Luftstrich den Tod. Das Rathshaus-Restaurant in Trau, welches im November 1887 das 100jährige Jubiläum seines Bestehens feierte, ist die älteste Schankstätte Deutschlands. In vier Wochen Gefängnis und zu einer Geldbuße von 1000 Mark wurde der Fleischermeister Scher in Gera verurtheilt, weil er nachgewiesenermaßen innerhalb der letzten fünf Jahre die Waagschale, in welche Fett, kleine Knochen u. s. w. gelegt waren, beschwert hatte. Der Oelwebermeister Ulrich von Jena ist seit einiger Zeit purlos verschwunden. Die Spielwagnersindustrie in Waltershausen befindet sich in Aler und gehen viele Klagen aus Amerika hier ein. Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Wollwangerhändler Karl Zimmer in Buttshaus und Gutsauszügler Trau Gott Clauch in Schmüchswitz.

Königreich Bayern.

Eine goldene Vereinsdenkstätte ist dem Bezirksamtmann Rader in Altdillingen vom Generalcomitee des landwirthschaftlichen Vereins für seine wirplichen Leistungen zur Empörung der Landwirthschaft zuerkannt worden. Das Landgericht Nischenburg verurtheilt den vormaligen katholischen Piarer Schöder zu Erlensbad zur Zahlung von 500 Mark an den Bauern Waigand von dort und zur Tragung der Kosten. Der Proceß bildete ein Nachspiel zu der schon früher abgeurtheilten Standaalaffäre (Verbrechen wider die Sittlichkeit). Der Müllensfabrikant K. S. Kauh in Bamberg ist schuldig, nachdem gegen denselben gerichtliche Untersuchung wegen Wechselfälschung eingeleitet worden war, in die 100,000 Mark belaufen. Der verheiratete Specereihändler Garis in Eudenzenth ist von dabeil verurtheilt worden. Seine Gläubiger sind über die unangemessene Abreise nicht sehr erbaulich. In Kellen der evangelischen Kinderbewahranstalt in Kitzingen hat die Vorherrin der Anstalt, Schwester Emilie Reich, und ein Jüdling, Sabette Franke, durch Wollwände erschlagen. Die Kellen der Weinhändler Fremm eingedrungen. Eine zweite Schwester, die zur Rettung herbeigeeilt war, konnte nur mit Mühe lebend aus dem Keller geschafft werden. In Söpingen kam der 16jährige Sohn des Soldners Schmidt mit seinem 13jährigen Bruder auf dem Felde im Streit. Der jüngere schlug mit einem Haisstschiffen zu und traf den älteren Bruder so unglücklich in das Auge, daß die Spitze des Stiefels bis in's Gehirn drang. Eine hierdurch veranlaßte Gehirnblutung machte dem jungen Leben ein Ende. Nachdem seit fast 200 Jahren keine evangelische Kirche in Nürnberg gebaut worden war, fand dieser Tage die Einweihung der Martinskirche dieser Stadt statt. Der Privatier Schein in Bepelheim schritt Coupons von seinen Papieren ab, packte dieselben zusammen und brachte sie in seinem Feuerherd wieder in gute Verwertung. Als er gelegentlich wieder nachsah, fand er statt der Obligationen ein Häufchen Asche vor; er hatte beim Feiern in den glühenden Feuerherd einige der Papiere gebracht, der dann fortglühend diesen Schaden angerichtet hat. An der in die Höhe herabgelassenen gestorbene Wöhligen des Zimmerer'schen Bankhauses in Baffau, Franke Marie Zimmerer, verkünden die Aemter eine große Wohlthaten. Wegen Unterschlagung des Amtes verurtheilt das Landgericht den Postinspizanten W. Hann von Weyden zu dreimonatlicher und dessen Bruder, den Brauereiarbeiter Franz Hann zu Weiphen, wegen Hehlerei zu neunmonatlicher Gefängnisstrafe. In Torz der Besitzer des Kohlenbräu-Anwien's Hof, Dr. Günter Georg Graf von Wagnershaus, der vor einigen Tagen meuchlings erschossen wurde, ist von seinem 16jährigen Pflegejohn Friedrich Schmöller ermordet worden. Die Ehefrau des fähig verstorbenen W. Brauseker von Schönberg wurde wegen dringenden Verdachts, ihren Gatten durch Gift ermordet zu haben, in Haft genommen. In J. N. Warned in der Kreisrennansalt nach fünfjährigem Aufenthalt der Fürst Edmund von Hedemurtheil, war Stabs-Officer im 1. Schwären Reiterregimente in München und Adjutant des Prinzen Arnulf gewesen.

Königreich Württemberg.

Zur Hebung der Pferdezucht in unserer Gegend haben die landwirthschaftlichen Vereine von Landbesitzer-Gesellschaften und Heidenheim in der Normen eine größere Anzahl Normänner (Berckers) aufgestellt, welche hier jetzt zur Verfertigung gelangen. Der Pferdeauslauf soll jedes Jahr wiederholt werden. Einmalig veranstaltete anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums der beiden Oberlehrer Sauter und Sartor eine öffentliche Feier im Kuriaal. Ein bendenswerthes Ereignis in diesem Jahr an jedem Bürger 80 Mark. Das Baar Geld ausbezahlt. Mit der Holzgabe und den Almanach erhalten sich die Bürgergenossen auf 110 M. Die von Dornstetten einberufenen Soldaten erhalten das baare Geld ebenfalls. Dornstetten hat einen etwa 2000 Morgen großen, sehr schön bestockten Tannenwald. In Altsiedel ist eine lath. Schule in's Leben getreten. Der unglück verstorbenen Fabrikant Friedrich v. Kauh in Heilbronn hat der Stadt 200,000 M. vermacht, die eine Hälfte als Beitrag zur Erbauung der neuen evangelischen Kirche, die andere zur Unterstützung armer Fortbildungsgelübter; weitem 5000 M. Wohlthatigkeitsanhalten zugewiesen. Der Bierbrauer Straßer von Balingen, der im Verdacht steht, den Kaufmann Josef Buß von Rottenburg in Währingen am 8. November 1882 durch Messerschläge ermordet zu haben, ist jetzt angeblich in der Schweiz feigegenommen worden. In Badnang hat sich die 73jährige Frau W. in einem Anfälle von Geistesfrennsheit ertränkt. In Wabern ihres Verfalls kamen zu Tode: die Maurer Joh. Bauer in Sonthheim, der Heizer Joh. Rauch in Feuerbach und der Steinbrecher Lov. Weber in Gaildorf.

Großherzogthum Baden.

In Donauersingen der Gallerie Inspektor Heinrich Frank. Vor wenigen Wochen hatte derselbe seine goldene Hochzeit gefeiert. In Herbolzheim Fran Schindler. In J. N. Kahlst Major v. Koon vom 24. Infanterieregiment, der jüngste Sohn des ehemaligen Kriegsministers und Feldmarschalls. Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Leuth. Haas-Wingoltsheim, Kaufmann Heinz Engelhard-Förstner, Rentier Joh. Walter-Waflart, Joh. Phil. Kellenz-Kauenberg bei Wiesloch und Sattler Ferd. Weier-Rothensfeld; das 50jährige Dienstjubiläum in Heidelberg Oberamtsrichter Koch, in Weisheim Rabbinersath Gittel. Geschlossen haben sich:

aus Liebestummer der Schreiber Franz Gaum aus Mannheim und auf dem Grabe seiner Frau in Weisheim der Gärtner Schwann; die geistesgestörte Witwe Schwann in Stodach hat sich ertränkt.

Aus der Rheinpfalz.

In seiner Wohnung in Albersweiler wurde der Schreiner Wrah. Drumm von dem Steinbauer Joh. Gold überfallen und durch Messerschläge aus Mord ertrunket, weil sich jener von Drumm überworfen glaubte. Als der franks Vater des Mörders von der That seines Sohnes erfuhr, traf ihn ein Herzschlag, auch er war alsbald eine Leiche. In Deidesheim stellt sich der Herbstmittel fest, auf den hin von den kleiner Wängern am meisten verkauft worden ist, auf 22 M. für 40 Liter. Der Säuregehalt beträgt bei Mittelwein 5,5 pro Tausend und das Gewicht steigt auf 125 Grad nach Oechsle. Aus dem Hof verkauft stellt sich das Jucker im Durchschnitt auf 800 M. Der Weggen Jean Metz in Kandel, welcher ein sehr gutes Weichsel befaß, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. In der Nähe von Kirchheimbolanden ist mächtige und ausgedehnte Quecksilber- und Kupferlager aufgedeckt und durch Unternehmern Sanber von Spremlingen und Gichin von Eichenberg gemietet worden. Die Reichhaltigkeit der Kupferlager soll denen der Magischichte Wiffelgote Gora im Ural nicht nachstehen. In Grünstadt feierten die Eheleute Joh. Bering die goldene Hochzeit; in Speier beging der Steuereinsnehmer Joh. Hartmann das 50jährige Dienstjubiläum.

Elfaß-Lothringen.

Wegen Körperverletzung, seinem Vater jugendlich, wurde der Ackerer Johann Baptist Maffon zu Strohweier zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Der frühere Notarius-Sekretär Weiler in Nanzing, ein geborener Kuramburger, ist mit Hinterlassung eines beträchtlichen Deficits verstorben. Den Kronenorden IV. Klasse verlieh der Kaiser den beiden Lehrern an der Elementarschule in Saargemünd, Anton Witz und Peter Gules. An den Weinhändler Leben in Vic. (Seille), der infolge von Eiferfücht seit langer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte, ermordete dieselbe, stellte das Leichen in ein Faß mit Spiritus und entleerte sich selbst, als er verhaftet werden sollte. Die goldene Hochzeit feierten: in Wolfshausen die Eheleute Gauwirth J. Mathis und Landwirth G. Vohsheim. Es erhängte sich der Ehefrau des Lederhändler's Straumann in Kaisersberg. Ein Raub der Pfannen wurde in Festung das Anwesen des Seilers Fischer.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Der frühere Bürgermeister Ringsdorf aus Salzfussen ist wegen Urkundenfälschung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Gutsbecker Friedrich Wichmann in Drohndorf. Der Buchhalter Kemß in Schöppensfeld ertrank sich. (Motiv unbekannt).

Mecklenburg.

Der Großherzog ist aus Gesundheitsrücksichten nach Gannes in Frankreich abgereist. Der Kaiser Südbert der Sparbank in Schwerin wurde wegen Unterschlagung von 55,000 Mark verurtheilt. An der Kamille des in Neuhof anhängen Schützen Meyer ist ein scheidliches Wort, wie man vermuthet aus Mord, verurtheilt worden. Der Schulse, dessen Ehefrau und 14jährige Tochter wurden in ihren Betten durch Beiliche ertränkt, wurden die Brüder, zwei Brüder Namens Koch aus Wülfen b. Werder, von denen der eine früher Knecht des Ermordeten war, sind ertränkt und dem Amtsgericht in Grabow eingeliefert worden. Dem Dorfe Gierle sind von einem in Baden bei Wien im October d. J. verstorbenen Rentier Weber ca. 400,000 M. testamentarisch vermacht worden. Das Feiernabendhaus für Lehrerinnen ist in Waren eingeweiht worden. Die goldene Hochzeit feierten: in Schwerin die Eheleute Rentier Gramm und in Worbbe die Eheleute Erbpächter Johann Heisse.

Schweiz.

An der Waldgasse in Ober-Endingen sind drei Häuser abgebrannt. Ein wahnfüniger Sohn, den man frei umhergehen ließ, hat den Brand verursacht. Schon seit vier Monaten herrscht in Herisau die Diphtherie, und bereits sind dabeil über 50 Kinder dieser Krankheit zum Opfer gefallen. In Viefal fordert der Typhus immer noch seine Opfer und zwar ist der beliebte Dr. med. Frey selbst ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. In J. N. Waisenfeld Alt-Postdirector Stäger. Der jüngst vertriebene Alt-Nationalrath Oberst Wenziger in Schwyz hat zu gemeinnützigen Werken 19,000 Fr. vermacht. In Dornach fand eine cantonale Veteranenfeier zur Erinnerung des Sonderbundkrieges vom Jahre 1847 statt. Der zweite betragsreiche Schätze vom eidgenössischen Schatzkassen, Nische von Wültingen, erhielt 5 Monate Arbeitshaus.

Oesterreich.

Wien: Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers werden die größten Vorbereitungen getroffen; in deutschen Volkstheater soll an mehreren Sonntagen mit freiem Eintritt ein Grillparzer-Gesellschaft stattfinden, wofür die Stadt die Kosten trägt. Der frühere Herausgeber der antikenischen „Tagespost“, Spiridon Gopicow, wurde wegen Verleumdung von Mitgliedern des Kaiserhauses verurtheilt. In Schönbach der Bürgermeister des Borendes, Josef Ullmann. In Hofe des Strafgerichts in Graz wurde der vier-

fache Mörder Franz Kappel durch den Wiener Schatzrichter hingerichtet. Bei einer im Neuber Meidlersberg abgehaltenen Treibjagd wurde der Waldwirth Baumgartner von Hart, einer Haltestelle der Salzammergrub-Bahn, von einem anderen Schützen, dem Gruberbauer aus Grub, infolge eines unglücklichen Fusses erschossen. In Sarntheim wurde der Weber Alois Dorotheer zu Grabe getragen. Der junge Mann war in Rabenstein von einem Renier Burden bei einer Mausei ertrunken worden.

des Sciences hat am 10. November eine — Juwelen — Ausstellung stattgefunden. Die ersten Gelehrten brachten sich um einen Glaskasten, in welchem Tausende von rosa- und granatrothen Rubinen funkelten. Die Akademiker ließen die Rubinen, kleinere, mittlere und große, die bis 1 Karat wogen, aus den Schalen und Wägen durch ihre Hände gleiten und bewunderten den Glanz, mehr aber noch die Kunst dessen, der sie geschaffen hatte; denn die Steine sind ein Ereigniß des Chemikers Fremy, Director's des naturhistorischen Museums. Der Verfasser der „Revue des Sciences“ im „Journal des Debats“ berichtet nun über die Berichte Fremy's, über die chemischen Untersuchungen, welche dabei verwendet wurden, und die Einzelheiten der vorgängigen Operationen, die zuerst bei vierundzwanzigjährigen, endlich aber bei achtzigjährigen ununterbrochenen Feuer vor sich gingen. Die unglücklichen Arbeiter, die fort, welche der Akademie der Wissenschaft vorgelegt wurden, waren in der Farbe vertheilt, bald rosa, bald feuerroth, bald granatroth. Das hängt offenbar von der Dosis Chrom ab, das dem Aluminium beigemischt ist. Die Forschungen des Chemikers Fremy sind von hohem wissenschaftlichen Werthe. Selbstverständlich wurde die Frage aufgeworfen, ob die gewonnenen Steine alle Merkmale der echten Rubinen haben und fähig in den Edelsteinhandel einzutreten könnten. Herr Taub hat mehrere Rubinen des Herrn Fremy als Nöhen schenken lassen und andere Steine, die der natürlichen Rubinen nicht nachstehen. Wenn man aber erwägt, wie viele kleine Steine gefunden werden und wie verhältnißmäßig billig sie sich im Handel stellen, so ist, Herr Fremy gibt es selbst zu, noch keine Gefahr vorhanden, daß die künstlichen Steine den natürlichen schaden.

Eine sehr interessante Rechtsfrage hat demnach das Oberlandesgericht zu Breslau zu entscheiden, und zwar handelt es sich darum: Wer ist beleidigt, wenn eine Zeitung beschimpft wird, der verantwortliche Redacteur oder der Herausgeber derselben oder sind es Beide? Mit dieser Frage hatte sich bereits das Schöffengericht und die Strafammer zu Götlich zu beschäftigen aus Anlaß einer Verleumdungsfage, die gegen den Stadtgarbenberger Schuberst aus Götlich von „Neuen Götlicher Anzeiger“ angestrengt worden war. Schuberst hatte als politischer Gegner dieses Blattes in der Zeit der Reichstagswahl, um seinem Verleger darüber, daß der freireinige Candidat Erwin Lüders als gewähltes aus der Wahlurne hervorzuzug, Lust zu machen und seinem Mißgefallen über die freireinige Partei Ausdruck zu verleihen, sich Schmähungen gegen den „Neuen Götlich. Anz.“ erlaubt, die den verantwortlichen Redacteur der betr. Zeitung und die Verleger zur Stellung des Strafverfahrens veranlaßten. Die Sache kam vor das Schöffengericht, welches entschied, daß die Antragsteller sehr wohl berechtigt seien, eine Verurteilung der Verleumdung, in dessen Ausdrücken Verleumdung enthalten seien, zu verlangen, und verurtheilte Schuberst in Folge dessen zu einer Geldstrafe. Anderer Meinung war die Strafammer des Landgerichts: sie hob das Urtheil des Schöffengerichts auf und sprach den Angeklagten frei, weil nicht angenommen werden könne, daß durch die Verleumdung Schuberst, welcher mehr die Tendenz des Blattes durch seine harte treffen wollen, der verantwortliche Redacteur und die Verleger beleidigt worden seien, und weil aus dem Verufe Schuberst's als Stadtgarbenberger zu schließen wäre, daß ihm das Verwehnen der Verleumdung gefehlt; das Oberlandesgericht zu Breslau, bei dem seitens der Kläger Revision eingeleitet worden ist, wird sich nun mit der Sache beschäftigen gelassen.

Der in letzter Zeit sich von dort gelandete französische Chauvinismus giebt noch immer wieder Lebenszeichen von sich. In Dinkelsbühl wurde dieser Tage eine Verleumdung der Dyer „Fau“ durch die stürmische Kundgebung unterbrochen. Das Publikum hatte, wie die „Faz.“ meldet, erfahren, daß einer der beiden Vertreter des Stadttheaters, Metel, Deutscher sei und nicht: „Nieder mit dem Preußen!“ Neben mit dem Deutschen! In Dinkelsbühl! Es forderte die Mariellense und beruhigte sich nicht eher, als sich ihm von der Bühne herab mitgeteilt wurde, man werde sich unversäglich mit seinen Beschlüssen beschäftigen. Metel ist übrigens meistens „Preußen“, fonder Ubrigens.

Paris hat wieder eine Sensations-Affäre. An einem der letzten Sonntage war auf dem Rennplatz von Saint Ouen der Besitzer eines der berühmtesten Rennpferde, Marquis de Schwarzenberg, des Baron Reichthum, mit dem Sportredacteur des „Echo de Paris“, Treille, dessen besten letzten Artikel in einem Wortwechsel gerathen, Eifersucht hob den Sportjournalisten, der Journalist parierte jedoch den Streich und schlug Ehrsühn mittelst eines Faustschlages in's Gesicht zu Boden. Ein Duell war die Folge dieser Scene. Daselbst fand statt und wurde Treille an der linken Seite verwundet.

Die Enthüllungen des einstigen Dreimonatsofficiers Napoleons III., des Grafen Herisson, „Memoiren“ aus der Geschichte des zweiten Kaiserreichs, sind nunmehr bis zum 15. Bande gediehen. Hier tritt Prinz Zulu mit in den Vordergrund, dem der Kaiser in größter Liebe zugehört war. Diese Liebe verleiht sich in einer fast mütterlichen Sorgfalt für das Wohl des Kindes. Der Kaiser je, so sagt Herisson, Vater und Mutter deselben gewesen. Von der Kaiserin meint er bloß, sie habe jene Parteilichkeit gezeigt, deren jedes Mutterzeig folgt ist. Mit großer Aufmerksamkeit folgt der Kaiser den ersten Studien des Prinzen — das Buch bringt das facsimile des Briefes, den der 15-jährige Knabe an Bagaine geschriebenen, um ihm zur Einnahme von Puelba zu gratulieren und einiger recht gelungener Zeichnungen deselben — und beschäftigt sich auch an gelegentlich damit, einen Charakter zu bilden.

Der Kaiser wollte, er solle sanft und discret, geduldig, resignirt und muthig werden, wie er, der Kaiser, es selbst war. Wenn nur möglich, unterließ er sich täglich mit seinem Sohne, und diese Unterredungen nahmen, als der Prinz heranwuchs, den innigsten Charakter an; unbeschränktes Vertrauen herrschte zwischen dem Vater, und der Prinz liebte und dachte nur in seinem Vater. An feierlichen Einzelfällen aus der Zeit des Krieges ist der Band überreich. So erzählt der Verfasser, wie es der Kaiser in den letzten Stunden des Kaiserreichs nahegelegt worden, zu Pferde zu steigen, sich dem Volke zu zeigen und so sich an die Spitze der Organisation der Rettung des Reiches zu stellen. Dieses Schauspiel war bei den Parthern der größten Wirkung gewöhnt, die Kaiserin begriff es und ging mit Feuereifer darauf ein, denn an Muth und Entschlossenheit fehlte es ihr nicht. Das Pferd war da, aber kein Reitfeld für die Kaiserin zu finden unter den 400 Reitern, welche die Toilettenkisten der Kaiserin füllten! Man wollte ein aus Compagnie schiden oder schnell ein jurechtshändern, aber dazu fehlte es an Zeit, neue Ereignisse drängten zu neuen Entschlüssen, der glänzliche Augenblick war dahin und das Gemolte blieb ungeschien.

Neue und „sensationelle“ Aufschlüsse giebt der Band endlich über das Ende Napoleons. Der Kaiser war steinleidend, wie bekannt. Im Januar 1873 ließ er sich in England operieren; eine Restauration des Kaiserreichs und seine Rückkehr nach Frankreich waren in naher Sicht. Die Operation gelang auch vollkommen — es handelte sich um eine einfache Steinzertrümmerung; aber der Leben dem Specialisten Sir Henry Thompson den Kaiser behandelnde Arzt Sir M. Gull gab dem Kaiser abendlich Chloral, das dieser nicht befordert gut vertragen. Am Abend des 27. Januar wollte es denn der Kranke auch nicht mehr nehmen, ließ sich aber doch von der Kaiserin überreden. Um neun Uhr Abends schlief er ein, erwachte nur noch für einige Augenblicke um zehn Uhr früh und starb dann, vergiftet durch eine für seine Constitution zu große Dose jenes Schlafmittels, das Dyer eines englischen Arztes. In weitere Reihe war diese Thatfache wenig gerungen, aber der vertraute Rathgeber des Kaisers, Graf La Chapelle, wußte gleich davon, er war unwillkürlich Drogen eines Streites der beiden englischen Arzte an der Bahre des Kaisers geworden.

Rechnlich. Die alten Heiden betten doch recht abenteuerliche Vorstellungen von der Gottheit. So fahnen sie von einem Gotte, der seine Kinder verhängt. — Nun, und Sie selbst nennen die Menschen Kinder Gottes, und wenn eins stirbt, so sagen Sie, Gott habe es zu sich genommen.

— Eberfeld, 20. Nov.

Stauer Nebel hängt höher über dem ganzen Wupperthal; Regen und Schneegestöber leiteten den Tag ein. In Eberfeld läßt sich jezt das ganze blickliche Ueberblickungsgebiet übersehen. Alle Straßen in der Nähe der Wupper waren meist unter Wasser gefiehl. Schlammmassen bedecken jezt die Straßen und die grauschwarzen Treimassen werden noch vermehrt durch den aus den Lüden und Hausfluren geflochtenen Urath, den die Fluthen dorthin getragen. In Dingen von Städten sind die Lebensmittel vorrathig in allen Kellern verdorben und überall begegnet man den betümmerten Mienen der Frauen. Zahlreiche Gewerbetreibende, die ihre Borräthe im Untergeschoß gelagert, haben namhafte Verluste erlitten. In den betroffenen Ladengeschäften konnte vielfach nicht alles vor den plötzlich hereinbrechenden Wassermaßen geborgen werden, auch hier sind große Verluste zu verzeichnen. Der Schaden, welcher der Stadt erwächst, läßt sich noch gar nicht übersehen. Ein Beispiel von der greulichen Verwüstung bietet die Auerstraße. Gehl man von der Wauerchstraße, in der in einem großen See ein todt's Ferkel liegt, nach der Auerstraße, so sieht man auf ein Geviert von Waischen, Förderlasten, Schienen, Brettern, Balken und Baumstämmen, alles von Geröll und Sand durchjogen. In dieser Straße man man mit der Canalisation beschäftigt. Denkt man sich alles, was zu einer Canalisation gehört, von einem halben Dutzend Kumpfmädchen bis zum Hund des Arbeiters, gehörig durcheinandergewengt, verpackt und geträmmert, dann hat man eine Vorstellung von dem wirren Haufen, der sich durch die Auerstraße zieht. Die Fluthen der Wupper schossen mit solcher Gewalt durch die Straßen, daß sie ganze Strecken Gementrottoir wie ein Kartenblatt aufrüllten. An der Alexanderbrücke haben sich ganze Arge von Brettern, Fäßen, Vänten, Wurfstöcken u. s. w. gestaut. Das Gerüst zum Erweiterungsbau der Brücke am Doppersberg haben die Fluthen mitfortgeschwemmt — kurz, überall Verwüstung und unbedenkbarer Schanden. Viele Hochfluth, welche die größte im Wupperthal seit Menschengedenken ist, hat Eberfeld und Barman schwer getroffen. Abgesehen von den ungeheuren materiellen Schäden, den die Verhältnißmäßig billig sie sich im Handel stellen, so ist, Herr Fremy gibt es selbst zu, noch keine Gefahr vorhanden, daß die künstlichen Steine den natürlichen schaden.

Die Enthüllungen des einstigen Dreimonatsofficiers Napoleons III., des Grafen Herisson, „Memoiren“ aus der Geschichte des zweiten Kaiserreichs, sind nunmehr bis zum 15. Bande gediehen. Hier tritt Prinz Zulu mit in den Vordergrund, dem der Kaiser in größter Liebe zugehört war. Diese Liebe verleiht sich in einer fast mütterlichen Sorgfalt für das Wohl des Kindes. Der Kaiser je, so sagt Herisson, Vater und Mutter deselben gewesen. Von der Kaiserin meint er bloß, sie habe jene Parteilichkeit gezeigt, deren jedes Mutterzeig folgt ist. Mit großer Aufmerksamkeit folgt der Kaiser den ersten Studien des Prinzen — das Buch bringt das facsimile des Briefes, den der 15-jährige Knabe an Bagaine geschriebenen, um ihm zur Einnahme von Puelba zu gratulieren und einiger recht gelungener Zeichnungen deselben — und beschäftigt sich auch an gelegentlich damit, einen Charakter zu bilden.

Der Kaiser wollte, er solle sanft und discret, geduldig, resignirt und muthig werden, wie er, der Kaiser, es selbst war. Wenn nur möglich, unterließ er sich täglich mit seinem Sohne, und diese Unterredungen nahmen, als der Prinz heranwuchs, den innigsten Charakter an; unbeschränktes Vertrauen herrschte zwischen dem Vater, und der Prinz liebte und dachte nur in seinem Vater. An feierlichen Einzelfällen aus der Zeit des Krieges ist der Band überreich. So erzählt der Verfasser, wie es der Kaiser in den letzten Stunden des Kaiserreichs nahegelegt worden, zu Pferde zu steigen, sich dem Volke zu zeigen und so sich an die Spitze der Organisation der Rettung des Reiches zu stellen. Dieses Schauspiel war bei den Parthern der größten Wirkung gewöhnt, die Kaiserin begriff es und ging mit Feuereifer darauf ein, denn an Muth und Entschlossenheit fehlte es ihr nicht. Das Pferd war da, aber kein Reitfeld für die Kaiserin zu finden unter den 400 Reitern, welche die Toilettenkisten der Kaiserin füllten! Man wollte ein aus Compagnie schiden oder schnell ein jurechtshändern, aber dazu fehlte es an Zeit, neue Ereignisse drängten zu neuen Entschlüssen, der glänzliche Augenblick war dahin und das Gemolte blieb ungeschien.

Neue und „sensationelle“ Aufschlüsse giebt der Band endlich über das Ende Napoleons. Der Kaiser war steinleidend, wie bekannt. Im Januar 1873 ließ er sich in England operieren; eine Restauration des Kaiserreichs und seine Rückkehr nach Frankreich waren in naher Sicht. Die Operation gelang auch vollkommen — es handelte sich um eine einfache Steinzertrümmerung; aber der Leben dem Specialisten Sir Henry Thompson den Kaiser behandelnde Arzt Sir M. Gull gab dem Kaiser abendlich Chloral, das dieser nicht befordert gut vertragen. Am Abend des 27. Januar wollte es denn der Kranke auch nicht mehr nehmen, ließ sich aber doch von der Kaiserin überreden. Um neun Uhr Abends schlief er ein, erwachte nur noch für einige Augenblicke um zehn Uhr früh und starb dann, vergiftet durch eine für seine Constitution zu große Dose jenes Schlafmittels, das Dyer eines englischen Arztes. In weitere Reihe war diese Thatfache wenig gerungen, aber der vertraute Rathgeber des Kaisers, Graf La Chapelle, wußte gleich davon, er war unwillkürlich Drogen eines Streites der beiden englischen Arzte an der Bahre des Kaisers geworden.

Rechnlich. Die alten Heiden betten doch recht abenteuerliche Vorstellungen von der Gottheit. So fahnen sie von einem Gotte, der seine Kinder verhängt. — Nun, und Sie selbst nennen die Menschen Kinder Gottes, und wenn eins stirbt, so sagen Sie, Gott habe es zu sich genommen.

Im Hederfchwang der Begierdung.



„Ausgerechnet! Ganz famos! Mustert halt! Geradzu hinreißend!“



„Meine schlimme Hand! Was mach ich denn da? Es ist zu fatal!“



„Was kann da sein! Bravo! Bravo! raus!“

Aus der Geschichte des zweiten Kaiserreichs.

Die Enthüllungen des einstigen Dreimonatsofficiers Napoleons III., des Grafen Herisson, „Memoiren“ aus der Geschichte des zweiten Kaiserreichs, sind nunmehr bis zum 15. Bande gediehen. Hier tritt Prinz Zulu mit in den Vordergrund, dem der Kaiser in größter Liebe zugehört war. Diese Liebe verleiht sich in einer fast mütterlichen Sorgfalt für das Wohl des Kindes. Der Kaiser je, so sagt Herisson, Vater und Mutter deselben gewesen. Von der Kaiserin meint er bloß, sie habe jene Parteilichkeit gezeigt, deren jedes Mutterzeig folgt ist. Mit großer Aufmerksamkeit folgt der Kaiser den ersten Studien des Prinzen — das Buch bringt das facsimile des Briefes, den der 15-jährige Knabe an Bagaine geschriebenen, um ihm zur Einnahme von Puelba zu gratulieren und einiger recht gelungener Zeichnungen deselben — und beschäftigt sich auch an gelegentlich damit, einen Charakter zu bilden.

Der Kaiser wollte, er solle sanft und discret, geduldig, resignirt und muthig werden, wie er, der Kaiser, es selbst war. Wenn nur möglich, unterließ er sich täglich mit seinem Sohne, und diese Unterredungen nahmen, als der Prinz heranwuchs, den innigsten Charakter an; unbeschränktes Vertrauen herrschte zwischen dem Vater, und der Prinz liebte und dachte nur in seinem Vater. An feierlichen Einzelfällen aus der Zeit des Krieges ist der Band überreich. So erzählt der Verfasser, wie es der Kaiser in den letzten Stunden des Kaiserreichs nahegelegt worden, zu Pferde zu steigen, sich dem Volke zu zeigen und so sich an die Spitze der Organisation der Rettung des Reiches zu stellen. Dieses Schauspiel war bei den Parthern der größten Wirkung gewöhnt, die Kaiserin begriff es und ging mit Feuereifer darauf ein, denn an Muth und Entschlossenheit fehlte es ihr nicht. Das Pferd war da, aber kein Reitfeld für die Kaiserin zu finden unter den 400 Reitern, welche die Toilettenkisten der Kaiserin füllten! Man wollte ein aus Compagnie schiden oder schnell ein jurechtshändern, aber dazu fehlte es an Zeit, neue Ereignisse drängten zu neuen Entschlüssen, der glänzliche Augenblick war dahin und das Gemolte blieb ungeschien.

Neue und „sensationelle“ Aufschlüsse giebt der Band endlich über das Ende Napoleons. Der Kaiser war steinleidend, wie bekannt. Im Januar 1873 ließ er sich in England operieren; eine Restauration des Kaiserreichs und seine Rückkehr nach Frankreich waren in naher Sicht. Die Operation gelang auch vollkommen — es handelte sich um eine einfache Steinzertrümmerung; aber der Leben dem Specialisten Sir Henry Thompson den Kaiser behandelnde Arzt Sir M. Gull gab dem Kaiser abendlich Chloral, das dieser nicht befordert gut vertragen. Am Abend des 27. Januar wollte es denn der Kranke auch nicht mehr nehmen, ließ sich aber doch von der Kaiserin überreden. Um neun Uhr Abends schlief er ein, erwachte nur noch für einige Augenblicke um zehn Uhr früh und starb dann, vergiftet durch eine für seine Constitution zu große Dose jenes Schlafmittels, das Dyer eines englischen Arztes. In weitere Reihe war diese Thatfache wenig gerungen, aber der vertraute Rathgeber des Kaisers, Graf La Chapelle, wußte gleich davon, er war unwillkürlich Drogen eines Streites der beiden englischen Arzte an der Bahre des Kaisers geworden.

Rechnlich. Die alten Heiden betten doch recht abenteuerliche Vorstellungen von der Gottheit. So fahnen sie von einem Gotte, der seine Kinder verhängt. — Nun, und Sie selbst nennen die Menschen Kinder Gottes, und wenn eins stirbt, so sagen Sie, Gott habe es zu sich genommen.